

Die Sprachförderung ...



... ist der Dialog mit Kindern



I. Theoretische Grundlagen

- 1. Allgemein**
 - 1.1 Bedeutung der Sprache für den Menschen
 - 1.2 Der Sprachbaum nach W. Wendlandt
 - 1.2.1 Der Boden
 - 1.2.2 Die Wurzeln
 - 1.2.3 Die Krone
 - 1.2.4 Wasser und Licht
 - 1.2.5 Konsequenzen für Eltern und Sprachförderung
 - 1.3 Spracherwerb
 - 1.3.1 Behaviorismus
 - 1.3.2 Nativismus
 - 1.3.3 Interaktionismus
 - 1.3.4 Kognitivismus
 - 1.4 Sprache und Lernen
 - 1.5 Sprachentwicklung
 - 1.5.1 Vor dem ersten Lebensjahr
 - 1.5.2 Etwa im Alter von 1 bis 2 Jahren
 - 1.5.3 Nach dem zweiten Lebensjahr
 - 1.6 Sprachentwicklungsstörung/
Sprachentwicklungsverzögerung
- 2. Ganzheitliche Sprachförderung** **12**
 - 2.1 Sprache und Wahrnehmung
 - 2.2 Sprache und Bewegung
 - 2.3 Bildung durch Bindung –
die emotionale Stabilisierung des Kindes
- 3. Deutsch als Zweitsprache** **14**
 - 3.1 Der doppelte Spracherwerb
 - 3.2 Der Zweitspracherwerb

II. Praktische Grundlagen

- 4. Marte Meo – gute Kommunikation für eine gute Entwicklung** **16**
 - 4.1 Was ist Marte Meo
 - 4.2 Kommunikationselemente von Marte Meo
 - 4.3 Marte Meo in der Sprachförderung
- 5. Zusammenarbeit mit den Eltern** **18**
 - 5.1 Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe
 - 5.2 Sprachliche Förderung durch die Familie
 - 5.2.1 Gutes Gesicht, guter Ton, Blickkontakt
 - 5.2.2 Sprachliches Begleiten von Alltagshandlungen
 - 5.2.3 Rituale
 - 5.2.4 Lieder, Fingerspiele, Geschichten und Reime
 - 5.3 Informationsgespräche
 - 5.4 Elterngespräche
 - 5.5 Elternabende
 - 5.6 Hospitation
- 6. Ziele, Lerninhalte und Methoden** **21**
 - 6.1 Ziele
 - 6.2 Lerninhalte
 - 6.3 Methoden
- 7. Der SETK 3-5 – ein Sprachstandserhebungsverfahren** **23**
- 8. Dokumentation und Austausch** **23**

III. Rahmenbedingungen

- 9. Interne Rahmenbedingungen** **24**
 - 9.1 Dauer der Förderung
 - 9.2 Das Team
 - 9.3 Vernetzung
- 10. Externe Rahmenbedingungen** **26**
 - 10.1 Raumsituation
 - 10.2 Finanzen

IV. Ausblick

27



Auf ein Wort

Die Stadt Waldorf bietet seit vielen Jahren sowohl für Kinder mit Migrationshintergrund, als auch für Kinder mit deutscher Muttersprache, in den Grund- und Förderschulen sowie in den Kindergärten Sprachförderung an. Sie besitzt einen sehr hohen Stellenwert weil man weiß, dass die Beherrschung der Deutschen Sprache für das schulische Weiterkommen unabdingbar ist. Sprache ist und bleibt elementare Voraussetzung für den späteren Erfolg eines Menschen. Kinder und Jugendliche, die hier Defizite aufweisen, haben eine deutlich schlechtere Ausgangsposition.

Die Sprachförderung der Stadt ist wesentlicher Bestandteil des gesamten Bildungs- und Betreuungsangebots, das heute einen wichtigen Standortfaktor darstellt. Sie ist eingebunden in die pädagogischen Angebote der Schulen und Kindertagesstätten. Die gegenseitige inhaltliche Abstimmung der Arbeit miteinander und die Vernetzung untereinander ist notwendig und selbstverständlich zugleich. Deshalb haben wir uns auch ganz bewusst dafür entschieden, die Grundsätze des Leitbildes unserer pädagogischen Einrichtungen auf die Arbeit der Sprachförderung auszudehnen.

Ein Blick in die neu erarbeitete Konzeption lässt erkennen, auf welchem hohem pädagogischen – ja sogar wissenschaftlichem – Niveau gearbeitet wird. Für die Erstellung der Konzeption bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen der Sprachförderung, insbesondere bei Annette Eckert, die als Leiterin der Sprachförderung die konzeptionelle Weiterentwicklung wesentlich bestimmt.

Ich wünsche allen weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Möge die hier erarbeitete Konzeption ihren Teil dazu leisten.

Herzliche Grüße

Ihr

Otto Steinmann
Erster Beigeordneter

I. Theoretische Grundlagen

1. Allgemein

1.1 Bedeutung der Sprache für den Menschen

Schon immer hatten Lebewesen die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren. Allerdings verfügt nur der Mensch über eine Sprache in der uns bekannten Form. Mit der Sprache werden Informationen, Gedanken und Gefühle, Bedürfnisse und Interessen ausgedrückt. Sprache ist also ein Kommunikationsmittel, mit dem Menschen sich verbal oder schriftlich mitteilen. Durch die Sprache sind wir in der Lage, elementare Bedürfnisse zu befriedigen.

Sprache ist ein komplexes System aus verschiedenen Bereichen wie Wortschatz, Grammatik oder Wort- und Satzbildung. Dabei ist nicht nur wichtig, Sprache produzieren zu können (also das Sprechen oder Schreiben von Lauten, Wörtern und Sätzen), sondern auch, diese Wörter und Sätze zu verstehen. Folglich ist ebenso das Wissen um die Regeln der Kommunikation von großer Bedeutung.

Die Vermittlung von Informationen, Gedanken und Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen setzt die Beherrschung der Sprache in all ihren Komponenten voraus. Eine Einschränkung der Sprachfähigkeit wirkt sich immer hemmend auf das Zusammenleben und vor allem auch hemmend auf das Selbstbild eines jeden Menschen aus.

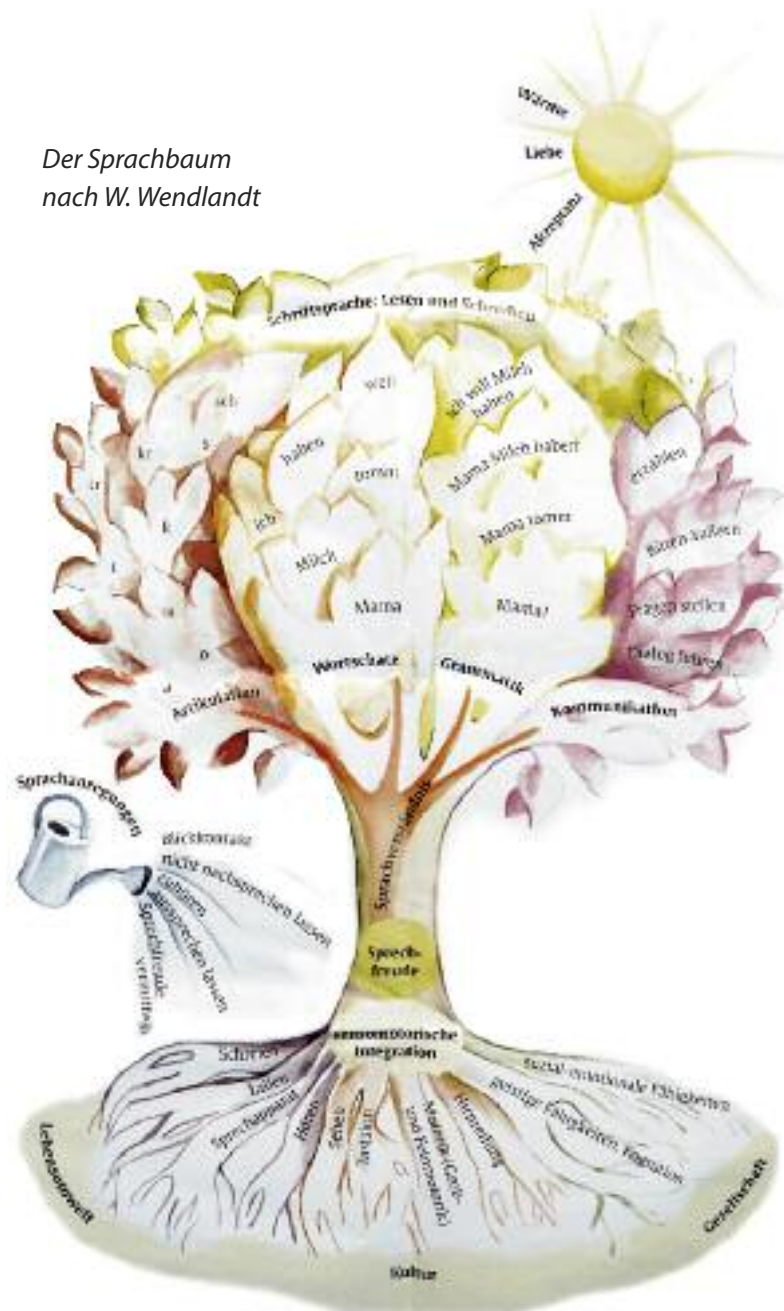
Neben dem sozialen Aspekt der Sprache spielt auch der kognitive Aspekt eine große Rolle. Komplizierte Denkvorgänge sind ohne Sprache und Sprachverständnis nicht möglich. Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit sind also wichtige Voraussetzungen, um die Anforderungen des täglichen Lebens bewältigen zu können. Bedenkt man, wie eng Sprachentwicklung und Gesamtentwicklung miteinander verwoben sind, wird die Wichtigkeit einer guten sprachlichen Förderung unserer Kinder bewusst. Wer sich mit Worten wehren kann, muss nicht körperlich tätig werden, wer seine Meinung oder seine Gefühle äußern kann und wer gelernt hat zu fragen oder zu begründen, der ist Menschen und Situationen nicht hilflos ausgeliefert.

Die Sprachförderung der Stadt Walldorf möchte erreichen, dass Kinder kommunikationsfähig werden. Durch die Vermittlung sprachlicher Kompetenzen soll eine gelingende Integration unterstützt und eine erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn ermöglicht werden. Für die Kinder, die eine Unterstützung in ihrer sprachlichen Entwicklung benötigen, ist Sprachförderung Bestandteil einer erfolgreichen persönlichen Förderung.

1.2 Der Sprachbaum nach W. Wendlandt

Wolfgang Wendlandt ist Diplom-Psychologe, der vor allem im Bereich Verhaltens- und Gesprächspsychotherapie arbeitet. In seinem Buch „Sprachstörungen im Kindesalter“ hat Wendlandt mit dem „Sprachbaum“ ein Bild entworfen, das die Faktoren zeigt, die auf die Sprachentwicklung der Kindern Einfluss nehmen.

Der Sprachbaum nach W. Wendlandt



1.2.1 Der Boden

Der Boden in dem der Baum wurzelt steht für die Lebensumwelt und die Lebensbedingungen, in denen ein Kind heranwächst. Kulturelle und gesellschaftliche Umstände beeinflussen Einstellungen, das Denken der Menschen und somit auch deren Kommunikation.

1.2.2 Die Wurzeln

Sie stellen die Grundversorgung für den Baum dar. Auf die Sprachentwicklung der Kinder übertragen lassen sich drei Haupt-Wurzelstränge benennen, die zum einen für den Erwerb der Sprache Voraussetzung sind, sich zum anderen aber auch stets weiter entwickeln. Dabei steht ein Strang für die körperlichen Voraussetzungen die ein Kind mitbringt. Hören, Sehen, Tastsinn und Motorik sind wichtige Voraussetzungen, um überhaupt sprechen beziehungsweise Sprache lernen zu können. Eine weitere Hauptwurzel steht für die geistigen Voraussetzungen. Eine Lernbehinderung oder eine geistige Behinderung können die Entwicklung der Sprache maßgeblich beeinflussen. Mit der dritten Hauptwurzel beschreibt Wendlandt die sozial-emotionalen Voraussetzungen, die in einem Kind grundgelegt und die für zwischenmenschliche Beziehungen und den Aufbau von Vertrauen ausschlaggebend sind. Diese drei Hauptwurzelstränge mit den vielen kleinen Wurzelästen sind dabei nicht isoliert zu betrachten. Vielmehr ist das Zusammenspiel aller Wurzeln wichtig.

Mit diesen Wurzeln fest in der Erde verankert, kann der Baum einen kräftigen Stamm (Sprechfreude und Sprachverständnis) und eine große Krone entwickeln.

1.2.3 Die Krone

Mit der Krone stellt Wendlandt die vier Bereiche dar, in denen sich kindliche Sprache entwickeln darf:

- die Aussprache (Aussprache von Lauten/Artikulation)
- den Wortschatz (passiver und aktiver Wortschatz)
- die Grammatik und
- das Sprachverständnis (Erzählkompetenz)

Als erweitertes Ziel der Sprachentwicklung stellt Wendlandt den Schriftspracherwerb, also die Kulturgüter Lesen und Schreiben, über die Krone.

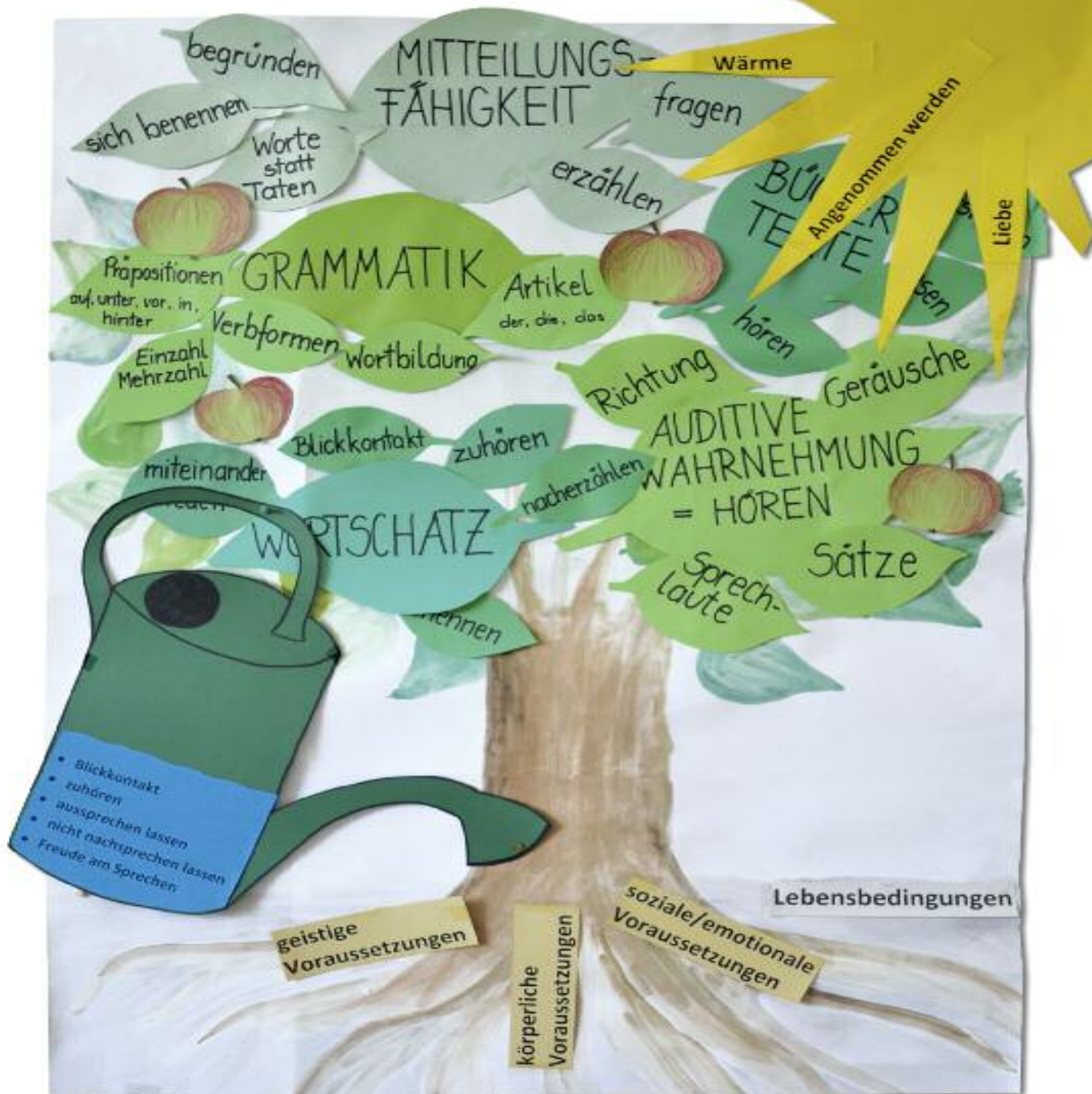
1.2.4 Wasser und Licht

Nun kann ein solcher Baum ohne wichtige Lebensspender nicht sein. Zum Gedeihen wie zum Überleben braucht die Pflanze Wasser und Sonne. Das Wasser steht in diesem Fall für eine gute und liebevolle Interaktion und Kommunikation mit dem Kind. Blickkontakt, zuhören, das Kind aussprechen lassen, es verbesserte Wörter oder Sätze nicht nachsprechen lassen und das Vermitteln der Freude am Sprechen unterstützen die Entwicklung eines gesunden, stabilen Stamms, der eine kräftige Krone tragen kann.

Die Sonne spendet dem Baum lebensnotwendiges Licht und Wärme. Auf den Menschen übertragen meint Wendlandt damit Liebe, Akzeptanz und menschliche Wärme, also die Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes.

I. Theoretische Grundlagen

1.2.5 Konsequenzen für Eltern und Sprachförderung



Sprachbaum der Sprachförderung

Bei der unterstützenden Arbeit für eine gute Sprachentwicklung des Kindes muss allen Mitarbeitenden bewusst sein, dass die Lebensumwelt des Kindes, also der Boden in dem die Pflanze heranwächst, als gegeben zu akzeptieren ist. Dabei erfordert gerade das oft völlig andere Lebensumfeld von Kindern aus anderen Kulturkreisen viel Hintergrundwissen aber auch Verständnis und Toleranz dem Kind und der Familie gegenüber. Kultur, Lebensumfeld und die genetischen Voraussetzungen sind festgesetzt und bestimmen auf ihre ganz eigene Weise Wachstum und Gedeihen des Menschen beziehungsweise hier seiner Sprachentwicklung. Das schließt nicht aus, dass vor allem die Bezugspersonen des Kleinkindes von Anfang an dazu beitragen, wie sich die Wurzeln entwickeln. Durch das Erkennen der Initiativen eines Kindes und einer sprachlichen Reaktion auf diese, können Eltern schon im Babyalter die Begeisterung für Sprache fördern. Das Bewusstsein, gesehen und ernst genommen zu werden, stärkt das Kind. Eine anregende Umgebung fördert den Geist und unterstützt das Wachstum kräftiger und stark verästelter Wurzeln. Hier sind in den ersten Lebensjahren die Eltern gefordert, die die Sprachentwicklung des Kindes in dessen Muttersprache unterstützen.

Auch die Sprachförderung der Stadt Walldorf fördert eine gute Entwicklung der Wurzeln. Die Kinder erleben in den Fördereinheiten ein sprachanregendes Umfeld, das durch seine Vielseitigkeit unterschiedliche Bereiche der Wahrnehmung anspricht und immer wieder neue Denkstrukturen fordert. Der wertschätzende und anerkennende Umgang miteinander fördert die sozialen Kompetenzen und stärkt das Ich des Kindes.

Durch die Unterstützung der Entwicklung eines kräftigen Wurzelwerks sind die Bedingungen dafür gegeben, dass sich auch ein kräftiger Stamm entwickeln kann. Dass also Sprachverständnis und Sprechfreude gut ausgeprägt vorhanden sind. Diese sind Voraussetzung dafür, dass das Kind kommuniziert. Gerade beim Zweitspracherwerb des Kindes ist es besonders wichtig, dessen Mitteilungsbedürfnis wahrzunehmen, zu unterstützen und zu bestärken. Eine besondere Aufgabe der Sprachförderkraft ist es hier, die individuelle Sprachentwicklung zu erkennen und positiv zu bestärken. Verwendet ein Kind beispielsweise die Vergangenheitsform „ich habe gespielt“, zeigt das einen wichtigen

Entwicklungsschritt an. Das Kind hat wahrgenommen, dass das Präfix „ge-“ in der Vergangenheitsform eine Rolle spielt und überträgt dieses Muster in seinen Sprachgebrauch. Grammatikalisch macht das Kind hier auf den ersten Blick beim Sprechen einen Fehler. Dieser Fehler ist aber auf dem Weg zu einem guten Sprachgebrauch gut und wichtig.

Gehalten von einem gesunden Wurzelwerk und gestützt durch einen kräftigen Stamm kann sich eine große Krone entwickeln. Ein großer Wortschatz zusammen mit einer gut entwickelten Grammatik erleichtern und fördern Kommunikation und damit das soziale Eingebundensein in die Gesellschaft.

*„Die Grenze meiner Sprache ist die Grenze meiner Welt“
(Ludwig Wittgenstein 1889-1951).*

Aufgabe der Bezugspersonen ist es immer, den Sprachbaum mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen. Während der Sprachförderstunden bekommt das Kind diese (über-) lebenswichtigen Stoffe in einem Maß, wie es im Kindergarten- und Schulalltag nicht immer möglich ist. Die Mitarbeiterinnen der Sprachförderung hören den Kindern aufmerksam und aktiv zu (Wertschätzung). Sie halten dabei einen guten Blickkontakt („ich sehe dich, ich nehme dich wahr“) und lassen das Kind aussprechen („ich respektiere dich“). Sie interessieren sich für das, was das Kind erzählt („das, was du tust, ist wichtig“) und unterbrechen das Kind nicht wegen Fehlern. Je nach Umgebungsstruktur benötigt nicht jeder Baum zu jeder Zeit das gleiche Maß an Wasser und Nährstoffen. Hier sind wiederum das fachliche Wissen um die Entwicklungsschritte beim Zweitspracherwerb sowie die emphatischen Fähigkeiten der Sprachförderkräfte wichtig.

Dass jedes Kind in den Sprachförderstunden in seiner Individualität angenommen, ihm Zuneigung, Akzeptanz und Liebe entgegengebracht wird, ist selbstverständlicher Grundsatz der Sprachförderung der Stadt Walldorf. Allerdings können zu viel Sonne und zu viel Wasser auch schaden. Ein Kind, das in der Kommunikation keine Regulierung erfährt und sich zu sehr auf sich konzentriert, wird sich im Austausch mit anderen schwer tun. Einem Kind, dem vor lauter Zuneigung und Liebe alles abgenommen wird, fehlt die Motivation selber zu sprechen, tätig zu werden.

I. Theoretische Grundlagen

1.3 Spracherwerb

Es ist kein Unterschied, ob die Kinder ein- oder zweisprachig aufwachsen. Der Spracherwerb stellt sich in beiden Fällen gleich dar. „Der simultane Erwerb zweier Sprachen ist also tatsächlich ein normaler Erstspracherwerb.“ (R. Tracy, „Wie Kinder Sprache lernen“)

Kinder beginnen mit ein bis zwei Jahren zu sprechen. Sie sind bereits in der Lage, grammatikalisch korrekte Sätze zu bilden, obwohl ihre kognitive Entwicklung in diesem Alter von Abstraktionsvermögen noch weit entfernt ist. Erklärungsmodelle dafür bieten unterschiedliche Spracherwerbtheorien:

1.3.1 Behaviorismus (B. F. Skinner)

Sprache wird durch Imitation und Belohnung (die positiv verstärkende Reaktion der Umwelt auf richtige Lautäußerungen) erworben. Sprachliche Vorbilder werden durch die Umwelt geliefert.

1.3.2 Nativismus (N. Chomsky)

Der Nativismus geht davon aus, dass die Menschen über angeborene Begabungen verfügen, die es uns erlauben, bestimmte Fähigkeiten zu erwerben. So ist Kindern die sprachspezifische Begabung angeboren, aus der gehörten Sprache Regeln abzuleiten, die sie sich kognitiv in diesem Alter noch nicht erschließen könnten. Kinder erwerben Sprache also intuitiv-unbewusst.

1.3.3 Interaktionismus (J. Bruner)

Wie auch Chomsky geht Bruner davon aus, dass Spracherwerb eine angeborene Fähigkeit ist. Allerdings sieht er als zentrale Voraussetzung für den Erwerb der Sprache die soziale Interaktion. Sprache wird durch das Miteinander in Kontakt treten erworben. Durch gemeinsame Handlung, durch ein wiederholtes Spiel, dessen Ablauf immer gleich bleibt, in denen das Kind zunehmend die aktive Rolle übernimmt und das Gelernte schließlich auf reale Situationen überträgt.

1.3.4 Kognitivismus (J. Piaget)

Piaget sieht die sprachliche Entwicklung eng verknüpft mit der kognitiven Entwicklung des Kindes. Spracherwerb (und damit Kommunikation) ist gebunden an die Denkleistung des Menschen. Konkrete ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen dem Kind den Erwerb folgender Einsichten:

- ein Objekt existiert auch dann weiter, wenn es gerade nicht sichtbar ist (Objektpermanenz)
- ein rechteckiger Gegenstand wird im Spiel zu einem Auto (Symbolfunktion)
- Gesprächsinhalte können aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden (zum Beispiel die Sicht des Gesprächspartners). Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ist verbunden mit der Erkenntnis, dass Dinge erklärt werden müssen

Objektpermanenz, Symbolfunktion und Perspektivenwechsel ermöglichen zunehmend die Fähigkeit, auch losgelöst vom Konkreten zu denken und zu sprechen.

Überall auf der Welt erwerben Kinder Sprache handelnd und mit allen Sinnen durch Imitation und Verstärkung, unbewusst-intuitiv und immer ganzheitlich. An diesen Erkenntnissen muss kindgerechte Sprachförderung ansetzen, um allen Kindern gerecht zu werden und sie in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen.

1.4 Sprache und Lernen

Um die Lernprozesse im Zusammenhang von Spracherwerb und Sprachförderung besser zu verstehen, werden zunehmend die Erkenntnisse der modernen Gehirnforschung beachtet. Lernen wir als Erwachsene eine neue Sprache, kostet uns das viele Jahre. Kinder dagegen lernen eine Sprache (manchmal auch zwei und mehr) innerhalb weniger Jahre. Und das so gut, dass sie diese fast fehlerfrei beherrschen. Wichtig für das Erlernen einer weiteren Sprache sind die Verbindungen zwischen den Nervenzellen im Gehirn, die dann entstehen oder sich verstärken, wenn Nervenzellen oder ganze Nervenzellenareale gleichzeitig aktiviert werden. Zum Beispiel verstärkt die wiederholte Koppelung von der optischen Wahrnehmung „langes gelbes krummes Ding“ in Verbindung mit dem Laut „Banane“ die Verbindung dieser beiden Areale. Später reicht das Wort „Banane“ um automatisch das Bild einer Banane wachzurufen.

Eine freudige Bestätigung des Umfelds hilft, dass sich diese Lernschritte verfestigen. Wir Menschen lernen umso leichter und besser, je näher das neu zu Lernende mit Emotionen und positiven Gefühlen verbunden ist. Selbst die Regeln im Bereich Grammatik werden von kleinen Kindern so gelernt. Kinder lernen also unerbittlich das, was sie immer wieder hören. So lernen sie leider auch falsche Regeln, wenn diese ständiges Sprachvorbild sind.

Sprechenlernen ist ein interaktiver Prozess. Es hängt von der Umwelt ab, ob und wie sich Verbindungen zwischen den Nervenzellen entwickeln, verstärken oder gegebenfalls auch wieder verkümmern. Werden entstandene Verbindungen nicht genutzt, führt das dazu, dass eine solche Verschaltung auch wieder verschwindet. Deshalb muss alles, was in einem bestimmten Zeitfenster an Verbindungen wächst, auch aktiviert werden, um sich zu stabilisieren. Für das Lernen der Sprache ist es von zentraler Bedeutung, dass das Kind während der sensiblen Phase der Sprachentwicklung möglichst viele Anregungen durch das Umfeld erfährt, also von Anfang an viel Input bekommt.

Die Weiterentwicklung im Gehirn baut dabei immer auf schon Vorhandenes auf. So steht in der Einwortphase die Lautfolge „Nane“ für „ich möchte eine Banane essen“. In der Zweiwortphase formuliert das Kind bereits „Nane han“ (Banane haben). Danach ist es in der Mehrwortphase in der Lage, kleine Sätze zu bilden, um schließlich zu den Mehrwortsätzen zu kommen, in denen dann auch Nebensätze formuliert werden können.

Diese Erkenntnis ist mit Blick auf das Beherrschen der Schulsprache Deutsch besonders wichtig. Fehlen dem Kind Sprachkenntnisse, können grundlegende Lernschritte nicht gelingen und auch darauf aufbauendes Lernen wird scheitern. Umso mehr, als in unseren Schulen das zu Lernende vor allem sprachlich vermittelt wird. Es geht also darum, die Phase zu nutzen, in der das Gehirn auf Spracherwerb ausgerichtet ist, damit sich die erforderlichen Nervenverbindungen entwickeln können. Dieses Zeitfenster dauert von der Geburt bis etwa zum zwölften Lebensjahr. Daher beginnt die Sprachförderung der Stadt Walldorf ab dem dritten Lebensjahr der Kinder (das Kind kann einfache Sätze konstruieren) und endet in der Regel nach der vierten Grundschulklasse.

Lernen ältere Schulkinder oder Erwachsene eine neue Sprache, ist das viel anstrengender und mühevoller. Die Möglichkeit des intuitiven Lernens durch Nachahmung und durch Versuch und Irrtum ist nicht mehr so gegeben. Teilweise müssen nun neue neuronale Netzwerke aufgebaut werden. Vor allem in den Bereichen Aussprache und Grammatik werden ältere Lernende nie den Stand eines jungen Lernenden erreichen.

Ergänzend muss an dieser Stelle noch einmal die emotionale Komponente genannt werden. Verliebt sich ein 50-jähriger deutschsprachiger Mann unsterblich in eine Französin, wird er auch ohne vorherige Sprachkenntnisse innerhalb kürzester Zeit in der Lage sein, in den Grundlagen Französisch zu sprechen. Fühlt sich das Kind in Kindergarten und Schule angenommen und akzeptiert, hat es gute soziale Kontakte und eine gute Bindung zum Elternhaus, wird es neben der Muttersprache auch weitere Sprachen gut lernen.

Folgen für die Arbeit der Sprachförderung

- Kinder müssen aktiv sprechen dürfen, um eine Sprache erwerben zu können (kleine Fördergruppen)
- Kinder benötigen korrekten sprachlichen Input in den Bereichen Wortschatz, Grammatik und Aussprache. Im Elternhaus kann dies jederzeit in der Herkunftssprache geschehen
- Das möglichst frühzeitige Lernen der Zweit- oder Drittsprache erleichtert den Lernprozess
- Lernen in einer positiven emotionalen Beziehung und einem ermutigenden Erziehungsstil sind für einen guten Spracherwerb überaus wichtig

(Quelle: www.Kindergartenpaedagogik.de)



1.5 Sprachentwicklung

Wann ein Kind anfängt zu sprechen und wie gewandt es sich auszudrücken vermag, beschäftigt schon lange die Forschung. Man ist sich einig, dass die Lernumwelt ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Sprache ist. Je mehr Gegenstände, Situationen und Sachverhalte das Kind kennenlernen darf, umso besser kann sich sein Wortschatz entwickeln. Heute weiß man, dass es in der Sprachentwicklung der Kinder Grenzsteine gibt, die ein verzögertes Lernen der Sprache kennzeichnen. Spricht ein Kind mit 24 Monaten weniger als 50 Wörter und/oder kaum Zweiwortkombinationen, kann das auf einen „Late Taker“ hindeuten. Holt dieses Kind in den folgenden 12 Monaten den aktiven Wortschatz auf, spricht man von einem „Late Bloomer“. Dieses Kind wird vermutlich im weiteren Verlauf sprachlich nicht mehr auffallen. Unter Umständen kann das Kind aber die sprachlichen Defizite nicht aufholen und verfügt auch weiterhin nur über einen geringen Wortschatz. Es macht Fehler in der Wort- und Satzbildung und zeigt andere sprachliche Auffälligkeiten. In diesen Fällen bedarf es zur Abgrenzung der Auffälligkeiten eines diagnostischen Vorgehens.

Grundsätzlich beginnt die Sprachentwicklung eines Kindes bereits vor der Geburt. Danach durchläuft sie verschiedene Stufen, die im Folgenden kurz dargestellt werden:

1.5.1 Vor dem ersten Lebensjahr

Etwa im 2. Monat seines Lebens produziert das Baby erste Geräusche. Mit Schmatzen und Schnalzen trainiert es seine Mundmotorik und bildet willkürlich Vokale und Konsonanten. Das Kind befindet sich in der sogenannten Lallperiode. Um den 6. bis 8. Monat herum beginnt das Baby damit, die Laute seiner Erstsprache nachzuahmen und es bildet erste Lautverdoppelungen („ba-ba“). Das Kind ahmt das Gehörte nach und bildet ab dem 10. bis 14. Monat erste Wörter. Das Kind hat bereits ein Wortverständnis entwickelt, ohne unter Umständen selber ein Wort produziert zu haben. Dieses Sprachverständnis ist allerdings noch auf einzelne, häufig wiederkehrende Wörter beschränkt.

1.5.2 Etwa im Alter von 1 bis 2 Jahren

Ein gutes Sprachvorbild (Bezugspersonen formulieren ganze Sätze und kommunizieren gut artikuliert und langsam) und eine intensive Zuwendung sind nicht nur für die sprachliche Entwicklung für Kinder in diesem Alter von großer Bedeutung. Mit etwa 18 Monaten beherrscht das Kind durchschnittlich 50 bis 200 Wörter. Diese Zahl nimmt nach dem 18. Lebensmonat rasant zu. Das Kind lernt nicht mehr nur Nomen sondern mehr und mehr nun auch Verben, Adjektive oder Präpositionen.

1.5.3 Nach dem zweiten Lebensjahr

Waren die Äußerungen des Kindes bisher noch auf Einwortsätze beschränkt, produziert das Kind nun Sätze, die aus mehreren Wörtern bestehen. Noch lassen die Kleinen bestimmte Satzglieder (Artikel, Konjunktionen, Präpositionen und so weiter) aus. Das Kind kann nur verstanden werden, wenn ein Kontextbezug vorhanden ist.

Bis zum dritten Lebensjahr nimmt der Wortschatz weiterhin stark zu. Neben Nomen und Verben verwendet der Nachwuchs nun auch Präpositionen und Hilfsverben. Einfache Sätze werden gebildet.

Ab etwa dem vierten Lebensjahr ist das Kind in der Lage, Nebensätze zu bilden und einen Zeitbezug herzustellen (Vergangenes, Zukünftiges).

Schließlich spricht das Kind bis zum sechsten Lebensjahr fließend und grammatikalisch korrekt in komplexen Sätzen und Zusammenhängen. Inhalte kann es seiner Entwicklung entsprechend abstrahieren.

Jedes Kind hat bei der Sprachentwicklung ein von individuellen Faktoren abhängiges persönliches Lerntempo. Es gibt keine starren Angaben, vielmehr ist die Sprachentwicklung gekennzeichnet von Schüben und Stillstand. Daher gelten für die genannten Angaben nur grobe Richtwerte.

1.6 Sprachentwicklungsstörung/ Sprachentwicklungsverzögerung

Ein verzögerter Sprachbeginn kann unterschiedliche Störungsbilder als Auslöser haben. Ob es sich bei den sprachlichen Auffälligkeiten eines Kindes um eine Sprachentwicklungsverzögerung oder um eine Sprachentwicklungsstörung handelt, kann nur durch eine ausführliche differenzialdiagnostische Untersuchung geklärt werden.

Konsequenzen für die Sprachförderung:

Die Sprachförderung arbeitet bei einer verzögerten Sprachentwicklung nur dann mit den Kindern, wenn eine sprachliche Förderung nach der Konzeption sinnvoll scheint und dem Kind damit die Teilhabe am Schulleben erleichtert werden kann. Vielmehr ist es hier Ziel, die Erziehungsberechtigten in Zusammenarbeit mit anderen beteiligten pädagogischen Fachkräften zu informieren und gegebenenfalls Hinweise für Möglichkeiten der weiteren diagnostischen Abklärung vor Ort zu geben (zum Beispiel Hals-Nasen-Ohren-Arzt, Frühförderstelle, Sozialpädiatrisches Zentrum Heidelberg und andere).

Die letztendliche Entscheidung, wann ein Kind mit einer Sprachentwicklungsverzögerung Sprachförderung durch die Stadt Walldorf erhält, trifft die Sprachförderkraft in Absprache mit der Leitung der Sprachförderung und gegebenenfalls in Rücksprache mit den Fachkräften. Grundsätzlich besteht kein Anspruch auf Sprachförderung.

2. Ganzheitliche Sprachförderung

Die im ersten Kapitel dargelegten Erkenntnisse aus der Sprachwissenschaft, der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie zeigen, dass Kinder ihre Umwelt vor allem über die Sinne (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken und Riechen) wahrnehmen. Reize werden aufgenommen, verarbeitet und gespeichert. All das sind Informationen, die für das Lernen und damit für die Entwicklung wichtig sind. Dazu kommt der Umgang mit Personen und Dingen, also das Lernen über Beziehungen, in denen das Kind erfährt, dass sprachliche Äußerungen eine Bedeutung haben. Zudem wissen wir, dass das Erlernen von Sprache kein isolierter Prozess ist. Vielmehr ist die Sprachentwicklung eng verknüpft mit der Gesamtentwicklung der Kinder.

Ganzheitliche Sprachförderung setzt also ein umfassendes Wissen voraus und muss an den Fähigkeiten und Lebenserfahrungen eines jeden Individuums anknüpfen. Bei mehrsprachigen Kindern müssen die vorhandenen Kompetenzen erkannt und in das Lernen miteinbezogen werden.

Aus lernpsychologischer Sicht bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlagen kindlichen Lernens, daher werden beide Bereiche im Folgenden noch einmal explizit aufgegriffen.

2.1 Sprache und Wahrnehmung

Wie erwähnt, lernen wir vor allem über unsere Sinne. Wahrnehmung und Sprache sind eng miteinander verknüpft. Ist die Wahrnehmung beeinträchtigt (zum Beispiel bei blinden oder tauben Kindern), wird das Kind immer unter erschwerten Bedingungen lernen.

„Weißt du denn, wie diese Farbe heißt?“

„Ja, das ist die Farbe Frosch!“

Die Mitarbeiterinnen der Sprachförderung der Stadt Walldorf wissen, dass die Sprachentwicklung des Kindes eng mit den Wahrnehmungserfahrungen zusammenhängt, die ein Kind macht. Durch das Begreifen eines Steins und eines Wattebausches wird das Kind die Begriffe „hart“ und „weich“ leichter lernen. Obst und Gemüse werden nicht nur per Bildkarte gezeigt und gelernt. Vielmehr beinhaltet diese

Lernerfahrung das Einkaufen, das Riechen und das Schmecken der Nahrungsmittel. Dabei werden die Dinge in vielseitiger Form immer wieder benannt und das Kind merkt sich schließlich nicht nur die Nomen der Gegenstände. Vielmehr werden die Äpfel **halbiert**, eine **Hälfte** wird unter den Kindern **aufgeteilt**, die andere Hälfte wird **weggelegt**, der Apfel hat ein **Kerngehäuse**, eine **Schale**, die sich sehr **rau** aber auch **glatt** anfühlen kann und einen **Stiel**. Das Kind darf den Apfel **schälen** und erfährt durch den Tastsinn die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung. Der Apfel wird **gegessen** und schmeckt **süß** oder **sauer** und so weiter.

Dieses Beispiel soll zeigen, wie wertvoll und gewinnbringend und damit wichtig das Erlernen der Sprache durch Wahrnehmung ist. Gute Sprachförderarbeit setzt also nicht nur ein umfassendes Wissen über allgemeine entwicklungspsychologische Grundlagen und Sprachentwicklung voraus. Auch pädagogisches und didaktisches Können sind notwendig. Lerneinheiten müssen sinnvoll durchdacht und geplant werden, immer unter Berücksichtigung des individuellen Sprach- und Lernvermögens eines jeden einzelnen Kindes.

„Weißt du, wo die Milch herkommt?“

„Vom Lidl.“

2.2 Sprache und Bewegung

Sprachliche Fähigkeiten sind nicht nur eng mit der Wahrnehmung verknüpft. Auch zwischen der sprachlichen und der motorischen Entwicklung besteht ein unmittelbarer Zusammenhang. Ganz deutlich wird das in Bezug auf die Mundmuskulatur: ohne eine gute Bewegungssteuerung von Gesichts- und Mundmuskulatur, Lippen und Zunge könnten wir nicht verständlich sprechen. Sprechen ist also Bewegung.

Fallen in der Sprachförderung Kinder auf, weil sie Schwierigkeiten beim Bilden von Lauten haben oder bezüglich ihrer Artikulation sonstige Auffälligkeiten zeigen, werden wir diese Beobachtungen immer dem Kindergarten, der Schule und vor allem den Eltern mitteilen. Ein Besuch beim Kinderarzt wird klären, ob eine logopädische Behandlung notwendig ist.

Durch Bewegung wird im Sprachförderunterricht ein anregungsreiches Umfeld erschaffen, in der das Kind neben Sprache und Stimme auch den ganzen Körper einbringen darf. Das ermöglicht dem Kind nicht nur, unvergessliche Assoziationsbahnen im Gedächtnis zu verinnerlichen. Da die Sprache auf angenehme und anregende Weise gelernt wird, erinnert sich das Kind auch leichter und vor allem gern an das Gelernte.

Bedenkt man, dass die Orientierung im Raum mit der Orientierung am eigenen Körper beginnt, wird deutlich, wie wichtig es ist, dass ein Kind seine Körperteile kennt, um eine Vorstellung vom eigenen Körper zu bekommen. Dann ist es dem Kind auch möglich, sich im Raum zu orientieren und dabei zum Beispiel wichtige Präpositionen (neben, vor, hinter, und so weiter) zu lernen. Dafür muss ein Raum aber auch erlebt werden dürfen. Die Kinder laufen, kriechen oder springen durch das Zimmer, gehen von **hinten** nach **vorne**, verstecken sich **unter** dem Tisch oder klettern **auf** den Tisch.

Der Zusammenhang zwischen der sprachlichen und der sensorisch-motorischen Entwicklung ist leicht nachvollziehbar und mittlerweile nachgewiesen. Die Sprachförderung der Stadt Walldorf unterstützt deshalb die Sprachentwicklung der Kinder durch eine gezielte Verknüpfung mit Bewegung.

*„Im Grunde sind es die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben“
(Wilhelm von Humboldt).*

2.3 Bildung durch Bindung – die emotionale Stabilisierung des Kindes

Schon an anderer Stelle in dieser Konzeption wurde erwähnt, dass ein erwachsener Mensch, der sich in einen Menschen mit anderer Muttersprache verliebt, durch die emotionale Bindung ganz schnell die Sprache des Partners oder der Partnerin erlernt. Sich gesehen und angenommen fühlen, ernstgenommen und respektiert zu werden, sind grundlegende Bedingungen für eine gute Entwicklung – auch für eine gelingende Sprachentwicklung. Das setzt nicht nur einen wertschätzenden Umgang mit dem Kind voraus. Es muss vielmehr in seinem jeweiligen Gefühlszustand und seinem Temperament wahrgenommen werden. Nur dann wird sich das Kind auch angenommen fühlen und wird in der Folge emotional stabil genug sein, um gut lernen zu können.

Für die Sprachförderung der Stadt Walldorf bedeutet das, dass die Mitarbeiterinnen den Kindern gegenüber eine positive Körpersprache, die Offenheit und Zuwendung ausdrückt, zeigen. Eine liebevolle Ausstrahlung durch ein freundliches Gesicht und einen freundlichen Ton sowie ein echtes Interesse am Kind, das voraussetzt, dass die Initiativen des Kindes wahrgenommen und benannt werden, tragen ihren Teil dazu bei, eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen (siehe hierzu auch II/1. Marte Meo).

*„Wer bringt dem Kind das Lachen bei?
Die Sonne, die Blumen.*

*Wer bringt dem Kind das Singen bei?
Die Vögel, wenn sie jubilieren.*

*Wer bringt dem Kind das Staunen bei?
Alle Dinge, die es sieht.*

*Wer bringt dem Kind das Weinen bei?
Die Menschen, wenn sie die Seele verletzen.*

*Nur eine Kinderseele ohne Narben kann herzlich lachen“
(R. Timm).*

3. Deutsch als Zweitsprache

3.1 Der doppelte Spracherwerb

Wachsen Kinder von ihrer Geburt an mit zwei oder drei Sprachen gleichzeitig auf, spricht man vom sogenannten doppelten Spracherwerb. Kinder sind mühelos in der Lage, mehrere Sprachen gleichzeitig zu lernen. Die Verläufe des Spracherwerbs sind dabei individuell sehr unterschiedlich. Dabei ist es zunächst natürlich und üblich, dass die Kinder zwischen den Sprachen wechseln und sich der Wörter und grammatikalischen Strukturen bedienen, die für sie gerade schneller verfügbar sind. Erst später (etwa im Alter von 4 Jahren) erkennt das Kind, dass unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen Sprachen kommunizieren und beginnen aktiv in der einen oder der anderen Sprache zu sprechen. Je ausgewogener bis dahin das Kind mit den Sprachen der Familie konfrontiert wird, desto besser wird es all diese Sprachen später beherrschen. Dabei ist es wichtig, die Sprachen klar zu trennen, zum Beispiel nach der Regel „eine Person, eine Sprache“ oder „ein Ort, eine Sprache“.

3.2 Der Zweitspracherwerb

Lernt ein Kind eine neue Sprache im Alter von etwa 2 bis 3 Jahren, spricht man von einem „natürlichen Zweitspracherwerb“. Wir erleben das bei vielen Kindern, deren Familien bis zum Kindergartenbesuch zuhause ausschließlich die Muttersprache gesprochen haben. Das Kind hat grundlegende Kenntnisse im Wortschatz und in der Grammatik seiner Erstsprache (Herzenssprache) erworben. Diese fest verankerten Grundmuster bilden die Grundlage für den Zweitspracherwerb, die das Kind zunächst auch auf die neu zu erlernende Sprache anwendet. Dabei können Strukturen, die in beiden Sprachen ähnlich sind, leichter übernommen werden.

Grundsätzlich sollten die Eltern weiterhin in der Sprache mit dem Kind sprechen, die sie sicher beherrschen und in der sie sich wohl fühlen. In keinem Fall sollten die Eltern nun zwingend Deutsch mit dem Kind sprechen, vor allem dann nicht, wenn sie selber nur fehlerhaft deutsch sprechen. Je besser das Kind die Erstsprache beherrscht, desto leichter wird es ihm fallen, die Zweitsprache zu erwerben. Unumstritten ist allerdings, dass eine positive Einstellung der

Eltern der deutschen Sprache gegenüber von großer und oft entscheidender Bedeutung für den Lernerfolg der Kinder ist. Die eigene Bereitschaft, sich die fremde Sprache zu eigen zu machen (unabhängig vom letztendlichen Erfolg), die gelebte Neugier bezüglich der Lernfortschritte des Kindes, die gezeigte Freude und der Respekt über die wachsenden Sprachfähigkeiten des Kindes in der deutschen Sprache und das Ermöglichen und Pflegen von Kontakten zu deutschsprachigen Kindern motivieren und stärken die Heranwachsenden maßgeblich.

Im Kindergarten wird die Sprachkompetenz aller Kinder während der gesamten Kindergartenzeit durch eine ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung gefördert. Der Kindergarten bietet ein sprachanregendes Umfeld mit Büchern, Spielen und Beschäftigungsmaterial. Die Erzieherinnen und Erzieher erzählen den Kindern Geschichten, lesen ihnen vor, singen mit den Kleinen, hören ihnen zu und sprechen mit ihnen. Sprachförderung im Kindergarten wird als alltagsintegriertes Sprachtraining verstanden. Ziel ist es dabei, die Sprachkompetenz der Kinder durch sprachanregende Angebote zu erweitern. Das ist umso wichtiger, als zum einen in den Elternhäusern aus den unterschiedlichsten Gründen immer weniger gesprochen wird. Zum anderen leben immer mehr Menschen mit ihren Familien in Walldorf, die ursprünglich aus einem anderen Land kommen. Für deren Kinder wird Deutsch mit dem Besuch des Kindergartens zur Umgebungssprache und später zur Schulsprache. Damit werden gute Deutschkenntnisse für die Kinder aller Zuwanderer existenziell. Nur mit entsprechenden Sprachkenntnissen kann erreicht werden, dass Bildungsangebote wahrgenommen werden und die Beteiligung an ihnen möglich wird. Auch die gesellschaftliche Teilhabe gelingt nur, wenn die Umgangssprache beherrscht wird.

Für Kinder aus Familien, die aus dem Ausland zugezogen sind, ist der oben beschriebene sprachförderliche Umgang in den Kindergärten häufig nicht ausreichend. Zu oft haben die Heranwachsenden gar nicht die Möglichkeit, den Kindergarten drei Jahre zu besuchen. Sie werden mit sechs Jahren oder später eingeschult und sind darauf angewiesen, möglichst schnell gute Deutschkenntnisse zu erwerben.



Um die Erfolgsaussichten dieser Kinder zu verbessern bietet die Stadt Walldorf durch die Einrichtung „Sprachförderung“ eine besondere Form der Unterstützung an. Die Mitarbeiterinnen der Sprachförderung arbeiten in Kindergärten und Schulen mit den Kindern (im Alter von drei bis etwa zehn Jahren), die zum Erlernen der Zweitsprache Deutsch zusätzliche Hilfe benötigen.

Im Kindergarten

Kommt ein Kind in den Kindergarten, das bisher noch nicht deutsch gesprochen hat, werden die Eltern von den Erzieherinnen darüber informiert, dass die Stadt Walldorf die Möglichkeit einer kostenlosen, regelmäßigen Sprachförderung für die Kinder anbietet. Ebenso verhält es sich, wenn einer Erzieherin oder einem Erzieher im Kontakt mit einem Kind auffällt, dass dieses noch nicht über einen ausreichenden Wortschatz verfügt, beim Sprechen in der Sprache Deutsch Grammatikfehler macht oder häufig Gesagtes nicht versteht. Nun nimmt die Pädagogin Kontakt mit der Sprachförderkraft im Kindergarten auf. Im gemeinsamen Austausch wird geklärt, ob die Sprachentwicklung dieses Kindes durch eine Mitarbeiterin der Sprachförderung unterstützt und vorangebracht werden kann. Um dies abschließend beurteilen zu können, kann die Sprachförderkraft in der Kindergarten-Gruppe hospitieren. Gegebenenfalls macht sie sich in der direkten Zusammenarbeit mit dem Kind ein Bild vom Sprachstand des Kindes. Dabei kann die Mitarbeiterin der Sprachförderung auch ein Sprachscreening zur besseren

Abklärung durchführen (aktuell SETK 3-5). In diesem Fall wird bereits zu diesem Zeitpunkt ein von den Eltern unterschriebenes Anmeldeformular zur Sprachförderung benötigt.

Scheint eine Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes durch die Sprachförderung der Stadt Walldorf sinnvoll und sind die Eltern damit einverstanden, dass eine städtische Mitarbeiterin der Sprachförderung mit ihrem Kind arbeitet, unterschreiben die Erziehungsberechtigten spätestens jetzt das Anmeldeformular. Nach einem Informationsgespräch (siehe Informationsgespräch) beginnt die Arbeit der Förderung der Sprachentwicklung des Kindes.

In der Schule

Ähnlich wie im Kindergarten wenden sich Lehrerinnen oder Lehrer dann an die vor Ort tätige Sprachförderkraft, wenn sie feststellen, dass ein Kind mit Migrationshintergrund oder Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an ergänzender Sprachförderung noch Unterstützung bei der Entwicklung der Sprache Deutsch benötigt. Um auch in der Schule die notwendige Förderung der Kinder zeitnah fortzusetzen, die im Kindergarten schon in der Sprachförderung waren und auch zukünftig noch Hilfe beim Erlernen der Zweitsprache benötigen, informiert die Sprachförderkraft die zukünftige Lehrerin oder den zukünftigen Lehrer über den Sprachstand dieser Kinder. Gemeinsam wird geklärt, ob das Kind weiterhin Sprachförderung durch die Stadt Walldorf benötigt und erhält.

II. Praktische Grundlagen

4. Marte Meo – gute Kommunikation für eine gute Entwicklung

4.1 Was ist Marte Meo

Der Name Marte Meo kommt aus der griechischen Mythologie und bedeutet sinngemäß „etwas aus eigener Kraft“ erreichen.

Marte Meo ist eine Form der Beratung und Unterstützung in den Bereichen Entwicklung und Kommunikation. Mithilfe von Videoaufzeichnungen wird analysiert, welche Kompetenzen ein Kind oder der Erwachsene bereits entwickelt hat und welche konkrete Unterstützung nötig ist, um die Person in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung oder eben auch in der Sprach- und Kommunikationsentwicklung zu fördern. Begründet wurde die Methode von der Holländerin Maria Aarts. Von der Anlage her richtet sich Marte Meo an Menschen, die als Eltern, Erzieher/-innen, Beratungskräfte, Pflegekräfte oder sonstige Sorgepersonen andere Personen unterstützen, betreuen oder pflegen.

Mittlerweile ist Marte Meo neben Schweden und Norwegen in über 30 Ländern weltweit in Kindergärten, Kinderkrankenhäusern, in Schulen, im Rahmen der Jugendhilfe aber auch in Behinderteneinrichtungen und Seniorenheimen verbreitet.

4.2 Kommunikationselemente von Marte Meo

Die Kommunikationselemente von Marte Meo bilden die Grundlagen der Arbeit der Sprachförderung mit den Kindern. Im Folgenden werden die gängigsten Elemente kurz benannt:

- Initiativen/Signale des Kindes wahrnehmen
- auf Initiativen/Signale des Kindes eingehen („Ich sehe dich“, „Ich nehme dich wahr“)
- konsequentes Benennen
 - der beim Kind wahrgenommenen Initiativen
 - dessen, was man selber tut oder tun wird
 - dessen, was das Kind tun kann/tun soll

- „take turns“, die Einbeziehung aller Beteiligten in ein Gespräch unter Beachtung der Gesprächsregeln
- Leiten und Lenken (verbindliche Regeln für das Zusammensein grundsätzlich aber auch für das konkrete Verhalten des Kindes entwickeln, Grenzen ziehen und damit Sicherheit geben, bestätigen, loben und die Richtung hin zu einer guten Entwicklung beeinflussen)

Die Kommunikationselemente werden grundsätzlich eingerahmt von den Meta-Elementen:

- angemessener Ton (ein ruhiger, warmer, bestimmter Ton gibt dem Kind Sicherheit und vermittelt Klarheit)
- konstruktive Dialogtechnik (durch die Art des Dialogs kann mit dem Kind ein Höchstmaß an Klarheit und Übereinstimmung erzielt werden)

Die Marte Meo-Methode unterstützt wesentlich den ganzheitlichen Bildungsansatz der Sprachförderung der Stadt Walldorf. Grundsätzliche Voraussetzung dafür ist, dass die Mitarbeiterinnen der Sprachförderung Interesse an einer gelingenden kindlichen Entwicklung zeigen und bereit sind, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür einzusetzen. Zum aktuellen Zeitpunkt ist nicht nur diese Bereitschaft voll umfänglich vorhanden. Vielmehr wird immer deutlicher, wie sehr jede einzelne Mitarbeiterin nicht nur in der Arbeit mit den Kindern, sondern auch in den Gesprächen mit Eltern, Erzieherinnen und Erziehern oder Lehrerinnen und Lehrern von den Kommunikationselementen der Marte Meo-Methode profitieren.

4.3 Marte Meo in der Sprachförderung

Die Leitung der Sprachförderung, sowie weitere Mitarbeiterinnen sind zertifizierte Marte Meo Therapeutinnen („Marte Meo therapist“, notwendig für die Beratung von Familien und Marte Meo Fachberaterinnen „Marte Meo Colleague trainer“, Voraussetzung für die Beratung von Fachkräften).

Die Sprachförderung der Stadt Walldorf nutzt die Grundlagen der Marte Meo Methode in der Fachberatung. Das Team der Sprachförderung trainiert diese Grundlagen eines entwicklungsförderlichen Umgangs regelmäßig gemeinsam an Videoaufnahmen aus Sprachförderstunden. Hier zeigt sich der große Vorteil der Videoaufnahme: alle Beteiligten haben den gleichen Blickwinkel, kurze Alltagsmomente können längere Zeit auf dem Bildschirm stehen bleiben, einzelne Sequenzen können – auch wiederholt – angesehen werden. Gegebenenfalls kann auch den Eltern eine gute Entwicklung des Kindes gezeigt werden.

Beim Anschauen der Bilder wird auf die im vorherigen Kapitel benannten Kommunikationselemente geachtet, die für eine gute Entwicklung (hier vor allem für eine gute Sprach-Entwicklung) wichtig sind. Dabei ist immer das Ziel Momente zu finden, in denen etwas gut funktioniert, um diese Stärke auf andere, schwierigere Situationen übertragen zu können (ressourcenorientiertes Arbeiten). Die Sprachförderkräfte können sich selbstverständlich nur mit den Kindern filmen, deren Eltern mit der Anmeldung zur Sprachförderung auch das Einverständnis zu Video- und Tonaufnahmen gegeben haben.

Die Sprachförderung beschäftigt momentan 13 Mitarbeiterinnen, die in 8 Kindergärten, der Grundschulförderklasse, der Sambugaschule und den beiden Grundschulen tätig sind. Die qualitativ gute Arbeit in der Sprachförderung ist zum einen Folge der guten theoretischen Grundlagen über wichtige Erkenntnisse im Spracherwerb. Das Team nimmt mehrmals jährlich an Fort- und Weiterbildungen oder Fachseminaren teil. Zum anderen wird im praktischen Arbeiten eine hochwertige Arbeit dadurch gewährleistet, dass sich jede Mitarbeiterin wenigstens zwei Mal im Jahr mit einem Kind filmt. Nach einer Video-Interaktionsanalyse durch die Marte Meo-Fachberaterinnen werden die Bilder gemeinsam erörtert. Gegebenenfalls werden weitere Schritte besprochen, wie die Entwicklung des Kindes noch besser unterstützt werden kann. Nach ein bis vier Wochen filmt sich die Mitarbeiterin mit demselben Kind noch einmal, um die Auswirkung der besprochenen Schritte zu sehen.

Während eines Beratungsprozesses werden die Aufnahmen gespeichert. Nach Beendigung der Beratung müssen alle Filme von den Kameras und Computern gelöscht werden. Hierzu ist jede Mitarbeiterin der Sprachförderung verpflichtet. Aufnahmen von den Kindern dürfen nicht mit privaten Aufnahmegeräten gemacht werden.

II. Praktische Grundlagen

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe

Die Sprachförderung der Stadt Walldorf hat großes Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Kinder, mit denen die Sprachförderkräfte der Stadt Walldorf arbeiten, sind Kinder ihrer Eltern, deren Werte und Normen und deren Kultur. Ein anregender Austausch miteinander ist wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Arbeit.

5.2 Sprachliche Förderung durch die Familie

Die Förderung der Sprache beginnt bereits nach der Geburt mit der emotionalen Bindung der Eltern zum Kind und damit mit der ersten Form der Kommunikation. Der Blick des Kindes in das lächelnde Gesicht der Eltern und das bestätigende Nachahmen der ersten Laute des Babys durch die Eltern ermöglichen eine positive Identität und ein positives Selbstbild. Die Reaktion der Eltern zeigt dem Kind, dass es gesehen wird und vermittelt von Anfang an die Gewissheit „Das, was du tust ist gut, du bist (uns) wichtig“. Damit sind elementare Voraussetzungen für das Lernen – so auch für das Lernen der Sprache – gegeben.

Sprache (verbal wie nonverbal) ist grundlegender Bestandteil in der Beziehung zwischen Eltern und Kind. Von daher ergeben sich vielseitige Möglichkeiten in den Familien, den Spracherwerb der Kinder in der Muttersprache zu unterstützen, sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern.

5.2.1 Gutes Gesicht, guter Ton, Blickkontakt

Miteinander reden wird immer begleitet von nichtsprachlichen Elementen. Mit welchem Blick dem Gesprächspartner begegnet wird, mit welcher Stimme oder in welchem Tonfall Menschen miteinander sprechen beeinflusst die Qualität des Kontaktes maßgeblich. „Der Ton macht die Musik“. So vermitteln die nonverbalen sprachlichen Elemente immer auch Botschaften, die von den Kindern sehr sensibel wahrgenommen werden. Ein Lachen, also eine nichtsprachliche Lautierung, ein freundliches Gesicht, ein dem Inhalt und Anlass angemessener ruhiger und warmer Ton wirken sich sprachförderlich auf die Kommunikation aus. Überprüft ein Elternteil während der Unterhaltung mit dem Kind die E-Mail- oder SMS-Nachrichten, kann in dieser Zeit kein Blickkontakt zum Kind gehalten werden. Das Kind ist nicht gesehen und in diesem Fall auch nicht gehört. Eine Grundvoraussetzung für eine gute Sprachentwicklung ist, unsere Heranwachsenden beim Sprechen ernst zu nehmen und ihnen aktiv zuzuhören.

Ein angenehmer Gesichtsausdruck und ein wertschätzender Ton sind, wie auch ein guter Blickkontakt oder gelegentlicher Körperkontakt, wichtige Elemente im Miteinander. Für eine gute Sprachentwicklung ist es selbstverständlich keineswegs ausreichend, mit einem lächelnden Gesicht und warmen Tönen zu kommunizieren. Vielmehr geht es darum, eine positive und wertschätzende Grundhaltung dem Kind gegenüber zu leben und dem Kind damit die Erfahrung des „Gesehenwerdens“ und des „Wertgeschätztwerdens“ zu ermöglichen. Die Heranwachsenden spüren, dass sie uns wichtig sind und dass das, was sie zu sagen haben, wertvoll ist. Diese Grundlage motiviert zur Kommunikation.

5.2.2 Sprachliches Begleiten von Alltagshandlungen

Mit dem Benennen lernt das Kind nicht nur Personen, Phänomene und Gegenstände wahrzunehmen. Vielmehr lernt es erst durch das Benennen diese mit einem sprachlichen Symbol zu verbinden. Deshalb ist es besonders wichtig, dass Eltern all das sprachlich begleiten, was sie sehen, tun und fühlen.



5.2.3 Rituale

Sprachlich begleitete Rituale geben dem Kind Sicherheit und Vertrauen. Es lernt durch die stetige Wiederholung nicht nur das sprachliche Symbol schneller. Zudem gewinnt es Vertrauen durch die Vorhersagbarkeit des Geschehens.

5.2.4 Lieder, Fingerspiele, Geschichten und Reime

Lieder, Fingerspiele, Geschichten und Reime festigen vor allem die Beziehung zwischen den Personen, ermöglichen körperliche Nähe, fördern die Motorik und sprechen viele Sinne gleichzeitig an. Jede Sprache hat ihren eigenen Sprachrhythmus, der in Liedern und Fingerspielen wiedergegeben wird. Beim Vorlesen sind die Eltern Sprachvorbild. Geschichten ermöglichen den Kindern ein Abtauchen in eine Fantasiewelt, die mit Sprache wiedergegeben werden möchte. Sprechen Kinder zu Bildern, trainieren sie ihre Sprechwerkzeuge und ihre Sprache.

Eine seit 2007 jährlich durchgeführte Vorlesestudie der Stiftung Lesen, der Wochenzeitung „Die Zeit“ und der „Deutsche Bahn Stiftung“ hat 2015 ergeben, dass regelmäßiges Vorlesen „... einen positiven Einfluss auf die schulische und soziale Entwicklung von Kinder (hat) – und das unabhängig vom Bildungsniveau der Eltern“ (www.stiftunglesen.de).

Eltern unterstützen den Spracherwerb ihres Kindes auch immer dadurch, dass sie

- das Kind regelmäßig den Kindergarten besuchen lassen
- ihr Kind regelmäßig zu Untersuchungen bringen, gegebenenfalls das Hörvermögen überprüfen lassen
- bei erkanntem Bedarf Fachpersonal hinzuziehen (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie ...)
- das Prinzip der Verlässlichkeit leben
- die Elternangebote der Sprachförderung wahrnehmen (Elternabende, Elterngespräche, Hospitationen)

II. Praktische Grundlagen

5.3 Informationsgespräche

Melden die Eltern ihr Kind bei der Sprachförderung der Stadt Walldorf an, findet zunächst ein Informationsgespräch statt. Dieses Zusammentreffen bietet die Möglichkeit, sich kennen zu lernen und Fragen zu klären. Es wird besprochen, auf welchem Weg Eltern und Sprachförderkraft sich gegenseitig gut erreichen können. Im Gespräch erfährt die Sprachförderpädagogin Wissenswertes zum Familienstand, der bisherigen Entwicklung des Kindes und der Sprachentwicklung im Besonderen. Die Erziehungsberechtigten erfahren, wann das Kind zur Sprachförderung kommt und wie die Mitarbeiterin der Sprachförderung arbeitet.

5.4 Elterngespräche

Im Laufe eines Kindergarten- und Schuljahres lädt die Sprachförderkraft die Erziehungsberechtigten aller Sprachförderkinder ein- bis zwei Mal im Jahr zu Gesprächen ein. Die Eltern erhalten eine schriftliche Einladung. In diesen Gesprächen informieren die Mitarbeiterinnen der Sprachförderung über allgemeine Beobachtungen zum Kind, soweit diese mit dem Erwerb der Sprache in Verbindung stehen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem aktuellen Sprachstand in der deutschen Sprache. Differenziert werden die Bereiche Wortschatz, Grammatik, Satzbau, Sprachverständnis und Sprachproduktion betrachtet. Die Eltern erfahren, was ihr Kind schon alles kann. Gemeinsam wird überlegt und geklärt, was die einzelnen Erziehungspartner, also Sprachförderkraft und Eltern, tun können, um das Kind bei der Sprachentwicklung zu unterstützen.

Haben Eltern unterjährig Fragen und wünschen einen Austausch mit der Sprachförderkraft ihres Kindes, so wird dies jederzeit ermöglicht.

Sollte ein Gespräch in der deutschen Sprache nicht möglich sein, kann ein Dolmetscher hinzugezogen werden.

5.5 Elternabende

Neben diesen persönlichen und individuellen Gesprächen in der Zusammenarbeit mit den Eltern bieten die Beschäftigten der Sprachförderung außerdem etwa einmal pro Jahr einen Elternabend rund um das Thema „Unterstützung des Spracherwerbs“ an. Die Eltern haben Gelegenheit, alle Mitarbeiterinnen der Sprachförderung kennenzulernen, bekommen Anregungen für geeignete Spiele und Bücher und können allgemeine Fragen zum Thema Spracherwerb/ Sprachförderung stellen.

5.6 Hospitation

Die Eltern von Kindergartenkindern haben außerdem die Möglichkeit, eine Sprachförderstunde ihres Kindes zu besuchen. An anderer Stelle in dieser Konzeption wurde schon davon gesprochen, wie wichtig es für den Lernerfolg der Heranwachsenden ist, dass Eltern ihre Kinder beim Erwerb der neuen Sprache aktiv begleiten und positiv unterstützen. Der Besuch einer Sprachförderstunde des eigenen Kindes bietet dafür eine wunderbare Gelegenheit. Gleichzeitig lernen die Erwachsenen die Arbeitsweise der Sprachförderung kennen und können sich praktische Anweisungen für einen sprachentwicklungsförderlichen Umgang mit dem Kind zuhause geben lassen.

6. Ziele, Lerninhalte und Methoden

6.1 Ziele

Das generelle Ziel der Sprachförderung der Stadt Walldorf besteht in der Verbesserung der sprachlichen Kompetenz des Kindes. Dabei spielen – wie im Kapitel „Der Sprachbaum“ schriftlich dargelegt – die Ausgangssituation und das grundsätzliche Vermögen der Kinder eine große Rolle. Ebenso entscheidend ist die Unterstützung des Kindes durch das Elternhaus (siehe „5. Zusammenarbeit mit den Eltern“). Wichtig ist, dass Kinder vor allem spielerisch und unbewusst lernen.

*„Sprachförderung ist nicht linguistische Paukerei, sondern der Dialog mit den Kindern“
(Professor Hannelore Grimm).*

Die individuellen Voraussetzungen bei jedem einzelnen Kind machen es notwendig, sowohl die Methoden als auch die Inhalte ständig neu zu überdenken. Nur so kann gewährleistet werden, dass dem Kind ein optimales Maß an Förderung zukommt. Schließlich soll es dem Kind durch die Unterstützung der Sprachförderung der Stadt Walldorf ermöglicht werden, dem Unterricht in der Schule nicht nur inhaltlich sondern auch sprachlich aktiv zu folgen. Somit wird die Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulabschluss und Bildungsbeteiligung ermöglicht. Unumstritten ist, dass für eine gesellschaftliche Teilhabe das Beherrschen der Umgangssprache Deutsch ein notwendiger Schlüssel ist

6.2 Lerninhalte

Grundsätzlich werden folgende Bereiche des Spracherwerbs gefördert:

- Die auditive Wahrnehmung der Kinder zum Beispiel durch
 - Laut-leise-Spiele (Flüsterstunden, akustische Suchspiele)
 - Hör-Memory
 - Signalwortgeschichten
 - Reimpaare
 - Geschichten, die vorgelesen und von den Kindern nacherzählt werden
 - Spiele zum Richtungshören
- Wortschatz (aktiv/passiv) und Wortbildung durch
 - Unterrichtsinhalte mit kindgemäßen Themenbereichen (Das bin ich/Meine Familie/Mein Körper/Das ist mein Kindergarten/Wir gehen Einkaufen/Gefühle ...)
 - das Betrachten von Bilderbüchern und Verbalisieren des Gesehenen
 - geeignete Spiele wie Memory (Nomen), spezielle Karten- und Sprachförderspiele
 - die bewusste Konfrontation mit und das Einüben von Alltagssituationen (Einkaufen, Orientierung in der Stadt, Hier wohne ich ...)
 - das Erarbeiten, Singen und Gestalten von Liedern
- Grammatik durch
 - Spiele und anderes geeignetes Material zu Satzstellung/Pluralbildung/Zeiten/Präpositionen
 - das Einüben der Artikel mit geeignetem Material
- Förderung zentraler Mitteilungskompetenzen
 - freies Erzählen
 - Nachfragen (Wer? Was? Warum? Wann? Wo?)
 - Ortsangaben machen können (Präpositionen, Orientieren in der Stadt ...)
 - begründen

II. Praktische Grundlagen

6.3 Methoden

Die Sprachförderung der Stadt Walldorf arbeitet immer mit

- Liedern, rhythmischen Elementen, Musik
- Spielen
- Geschichten, Reimen, Gedichten
- Büchern, Bilderbüchern und Bildern
- Interaktion
- Mal-, Zeichen- und Bastelmaterial

*„Ich habe drei Lieblingsjahreszeiten:
der Winter, der Sommer und der Ostern“*

Mit welcher Methode die beispielhaft aufgeführten Inhalte vermittelt werden, ist abhängig von den individuellen sprachlichen und geistigen Voraussetzungen des Kindes und der didaktischen Entscheidung der Förderkraft. Der Einsatz eines Hör-Memorys kann regelrecht sprachlos geschehen, indem das Kind aufzeigt, wenn es sich an ein Geräusch erinnert beziehungsweise selber das passende Gegenstück sucht. Ein sprachlich schon etwas versierteres Kind kann zusätzlich zur Schulung des Gehörs auch noch neue Begriffe lernen wie **hell, dunkel, schwer, leicht** und so weiter. Das Zulassen der Kreativität der Kinder beim Erfinden eines passenden Ausdrucks vermittelt Freude an der Sprache und Freude am „Sich benennen“.

Während ein Sprachanfänger beim Betrachten eines Bilderbuchs einzelne Begriffe nennen kann und neue dazu lernt, kann ein Kind, das schon mehr Wissen in der Schulsprache Deutsch hat, dazu motiviert werden, Zusammenhänge zu erkennen und längere Sätze zu formulieren.

Für die meisten Kinder, die Deutsch als Zweit- oder Drittsprache lernen, ist der Erwerb der Artikel eine besondere Herausforderung. Leider wird oft übersehen, welch großen Entwicklungsschritt die Kinder schon gegangen sind, wenn sie bereits überhaupt Artikel benutzen, auch wenn diese noch nicht „richtig“ sind. Zum Beispiel kennt man im Türkischen keine Artikel und kein grammatisches Geschlecht. Da

ist es schon ein Lernerfolg, die einzelnen deutschen Artikel als eigene Wortart mit einer festgelegten Stellung im Satz erkannt zu haben, auch wenn das Kind noch weit davon entfernt ist, mit dem Artikel Genus, Numerus und Kasus eines Nomens zu erkennen oder zu benennen. Die Sprachförderung der Stadt Walldorf verwendet viel Zeit darauf, den Kindern den Artikel des natürlichen Geschlechts zu vermitteln. Durch geeignetes Spielmaterial werden die Frau und der Mann konsequent (und im Nominativ) benannt. In der Folge lernt das Kind dann auch die Oma, die Tante, die Lehrerin und der Opa, der Onkel, der Lehrer. Die Kinder lernen, dass alle weiblichen Personen den Artikel „die“ haben und alle männlichen Personen den Artikel „der“. Im nächsten Schritt erfahren die Lernenden, dass alle Nomen im Plural vom Artikel „die“ begleitet werden – unabhängig davon, ob das Genus weiblich oder männlich ist. Eine ähnlich strukturierte Vorgehensweise gilt für den Erwerb der Präpositionen. Hier beginnen wir mit der Vermittlung der Präpositionen, die – unabhängig vom jeweiligen Standort – von allen Beteiligten immer gleich wahrgenommen werden (in, auf und unter).

Eine weitere wichtige Methode beim Erlernen der Sprache ist das sogenannte „Corrective feedback“, die verbesserte Wiederholung. Hier ist nicht die direkte Korrektur das Ziel. Vielmehr soll das lernende Kind eine inhaltlich bestätigende Rückmeldung in einer sprachlich korrekten Form erhalten. Die Sprechfreude des Kindes wird nicht beeinträchtigt durch das Gefühl, falsch zu sprechen. Vielmehr wird das Kind motiviert, da es merkt, dass sein Gesagtes gehört und ernst genommen wird. Zuletzt prägen sich ganz nebenbei Begriffe, Klangbilder und Satzstrukturen ein.

7. Der SETK 3-5 – ein Sprachstandserhebungsverfahren

Der SETK 3-5 ist ein standardisierter Sprachentwicklungstest für Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren. Mit Hilfe dieses Tests kann untersucht werden, wie die Kompetenz der Kinder in den Bereichen Sprachverstehen (Verstehen von Sätzen und Umsetzen von Arbeitsanweisungen), Sprachproduktion (Beschreiben von Bildern/Bilden richtiger Pluralformen bei Nomen und Fantasiewörtern) und Sprachgedächtnis (Nachsprechen von Nichtwörtern/Nachsprechen sinnvoller und sinnentleerer Sätze) sind.

Die Durchführung, Auswertung und Interpretation folgt bei einem standardisierten Test einem festgelegten Schema und entspricht wissenschaftlichen Gütekriterien (Objektivität, Reliabilität und Validität).

Mithilfe des SETK 3-5 überprüfen die Mitarbeiterinnen der Sprachförderung bei Bedarf den Sprachstand der Kinder. Dies ist vor allem kurz vor dem Wechsel in die Schule wichtig, da die mit dem SETK 3-5 gemessenen Sprachkompetenzen wichtige Voraussetzungen für das schulische Lernen sind.



8. Dokumentation und Austausch

Die Form der Dokumentation der Sprachförderstunden ist jeder Mitarbeiterin der Sprachförderung freigestellt. Es muss nachvollziehbar sein, wann ein Kind Sprachförderung erhalten hat und was der Inhalt der Stunde war. Beobachtungen zum Sprachstand des Kindes sollen regelmäßig notiert werden, um den Entwicklungsprozess oder deutliche Veränderungen festzuhalten und die erzielten Fortschritte zu dokumentieren.

Von den Kindern gemalte Bilder oder gebastelte Produkte werden gesammelt und spätestens am Ende des Kindergarten- oder Schuljahres dem Kind mit nach Hause gegeben.

Die Beobachtungen zum Kind werden bei Bedarf mit der Leitung der Sprachförderung und gegebenenfalls auch im gesamten Team besprochen. Außerdem führt die Sprachförderkraft regelmäßig Gespräche mit Erzieherinnen und Erziehern oder Lehrerinnen und Lehrern. Mit dem Einverständnis der Eltern kann die Sprachförderkraft nach Absprache mit der Leitung der Sprachförderung in Ausnahmefällen auch mit anderen Fachdiensten in Kontakt treten, um sich über die Beobachtungen am Kind auszutauschen. Eine Weitergabe der schriftlichen Dokumentationen erfolgt ausschließlich zwischen den Mitarbeiterinnen der Sprachförderung der Stadt Walldorf.



III. Rahmenbedingungen

9. Interne Rahmenbedingungen

9.1 Dauer der Förderung

Mit Gemeinderatsbeschluss von März 2012 wurde die Dauer der Förderung der Sprachentwicklung von bis dahin 30 Minuten für Kindergartenkinder nunmehr bis zu 45 Minuten pro Kind/Woche ausgedehnt. Für Schulkinder wurde die Förderdauer von ursprünglich 20 auf 40 Minuten festgelegt.

Die Sprachentwicklung eines Kindes folgt grundsätzlich bestimmten Mustern. Persönlichkeit, familiäre Begleitumstände und andere Faktoren beeinflussen dabei den Verlauf der Sprachentwicklung, so dass der Stand der Sprachentwicklung des einen Dreijährigen also noch lange nicht dem eines anderen Dreijährigen entsprechen muss. Um dieser Tatsache gerecht zu werden und um jedem Kind während der Förderung viel Gelegenheit zur Kommunikation zu geben, werden die Kinder in der Sprachförderung der Stadt Walldorf allein oder in kleinen Gruppen mit bis zu drei Kindern gefördert. Dabei wechselt nicht nur die Gruppengröße immer wieder. Auch die Kinder in einer Gruppe können je nach Förderbedarf der Kinder und dem Ziel der Stunde, also den zu vermittelnden Inhalten, immer wieder neu zusammengesetzt werden. Die Sprachförderkraft entscheidet das je nach Förderbedarf der Kinder, dem Stundenziel und der in der Gruppe herrschenden Dynamik. So kann ein selbstbewusstes, sprechfreudiges Kind in der einen Situation sehr motivierend auf ein vorsichtiges, weniger extrovertiertes Kind wirken. In einer anderen Situation kann sich – in derselben Konstellation – dieses Kind hemmend auf das andere Kind auswirken. Hier ist das pädagogische Geschick und Feingefühl der Fachkraft gefordert.

Lässt es der Kindergartenalltag zu, kann ein Kind auch mehrmals wöchentlich gefördert werden.

Grundsätzlich wird ein Kind so lange durch die Sprachförderung der Stadt Walldorf beim Erwerb der Sprache Deutsch gefördert, wie es in der Lage ist, neue Inhalte aufzunehmen und umzusetzen. Spätestens nach der vierten Klasse endet allerdings dieses Angebot. Stagniert der Lernzuwachs eines Kindes über einen längeren Zeitraum, muss im Gespräch mit den Erzieherinnen und Eltern – gegebenenfalls auch anderen Fachdiensten – geklärt werden, was

die Ursache des mangelnden Lernzuwachses sein kann. Unter Umständen sind die kognitiven, psychischen oder familiären Voraussetzungen nicht gegeben, dass es dem Lernenden möglich ist, mehr Inhalte aufzunehmen.

Hat das Kind einen Sprachstand erreicht, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass es aufgrund seiner Mehrsprachigkeit keine Nachteile in der Schule haben wird, kann die zusätzliche Unterstützung durch die Sprachförderung beendet werden. Es ist ebenfalls jederzeit denkbar, einem Kind eine „Förderpause“ einzuräumen.

Neben der Vermittlung einer selbstbewussten Haltung der Beherrschung der neuen gelernten Sprache gegenüber gibt es auch noch andere Gründe, die eine Pause vom Förderunterricht befürworten können. So ist es auch bei den Schulkindern wichtig, die Lebensumstände, die den Menschen begleiten, im Blick zu haben. Eine Überlastung des Kindes durch ein – sicherlich gut gemeintes – Überangebot an Fördermaßnahmen zeigt sich unter Umständen schnell im Verhalten (und hier oft einer ablehnenden Haltung) der Schülerinnen und Schüler. Auch familiäre Veränderungen oder Probleme wirken sich auf die Kinder



aus. Der Krankenhausaufenthalt eines Elternteils, die Geburt eines Geschwisterchens, der Tod eines Familienmitglieds, Streit, Scheidung oder der Einzug der Oma. Hier sind vor allem die emphatischen Fähigkeiten der Sprachförderkräfte gefragt. Sie entscheiden zunächst für sich, ob dem jungen Menschen in einer solchen Situation die gewohnte Struktur gut tut und Halt gibt oder ob eine Förderung eine zusätzliche Belastung bedeutet. In Absprache mit der Lehrerin oder dem Lehrer des Kindes wird abschließend besprochen, ob die Schülerin/der Schüler pausiert und wenn ja, wie lange die Pause sein wird. Die Eltern werden in diesen Prozess mit eingebunden. Je nach weiterer Entwicklung des Kindes wird individuell entschieden, ob und wenn ja wann der Sprachförderunterricht wieder aufgenommen wird.

Ebenso ist es möglich, ein Kind für eine bestimmte Zeit besonders intensiv zu fördern. Das ist vor allem dann sinnvoll, wenn ein Kind erst sehr spät in den Kindergarten kommt und noch nicht deutsch spricht. Um diesem Kind einen möglichst guten Schulstart zu ermöglichen kann es zunächst häufiger gefördert werden, soweit das die personelle Situation in der Sprachförderung zulässt.

In den Halbtagesklassen werden für die Sprachförderung Randstunden genutzt. Ebenso kann während der Religionsstunden gefördert werden, soweit das Kind nicht den Religionsunterricht besucht (gegebenenfalls in Absprache mit der Lehrerin/dem Lehrer für muttersprachlichen Türkischunterricht). Auch während außerunterrichtlicher Kreativ-, Lern- oder ähnlich betitelter Zeiten können die Kinder nach Absprache mit der Lehrerin/dem Lehrer zum Sprachförderunterricht kommen. Ist die Teilnahme am Regelunterricht wegen nicht ausreichender Deutschkenntnisse nicht möglich, dürfen die Kinder in diesen Fällen auch für den Förderunterricht aus dem Klassenverband herausgenommen werden. Diese Entscheidung trifft die Lehrerin beziehungsweise der Lehrer.

Grundsätzlich endet das Angebot einer kostenlosen Sprachförderung durch die Stadt Walldorf nach der vierten Klasse.

9.2 Das Team

Hauptverantwortlich für die Sprachförderung ist die Leitung. Sie verantwortet vor dem Träger, den Kindergarten- und Schulleitungen und anderen Ansprechpartnern die Arbeit ihrer Mitarbeiterinnen im Rahmen der Konzeption. Sie legt für das Team und gemeinsam mit dem Team Ziele fest und vertritt die Interessen der Mitarbeiterinnen vor dem Träger ebenso, wie sie dafür sorgt, dass Vorgaben des Trägers adäquat vom Team umgesetzt werden. Die Leitung entwickelt die Arbeit der Sprachförderung weiter und unterstützt die Entwicklung der Kolleginnen. Sie legt Wert auf einen sachlichen, loyalen und fairen Umgang miteinander. Transparenz und intensive Kooperation tragen dabei wesentlich zum Gelingen bei, setzen aber auch eine von allen Seiten intensiv gelebte Kommunikation und ein gutes Miteinander voraus. Bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist die Leitung Teil des Teams.

Die Sprachförderkraft ist der Leitung gegenüber für ihre eigene pädagogische und organisatorische Arbeit verantwortlich. Sie achtet die Individualität der Kolleginnen und respektiert unterschiedliche Arbeitsweisen und fachliche Ansätze. Gemeinsames Lernen im Team, gegenseitige Unterstützung und angemessene konstruktive Kritik geprägt von Empathie und Selbstreflexion sind Grundlagen des Miteinanders.

Regelmäßige Teamtreffen und Dienstbesprechungen, Fort- und Weiterbildungen, Marte Meo-Schulungen, Hospitationen und Mitarbeitergespräche stellen sicher, dass alle Sprachförderkräfte nach demselben, im Leitbild der pädagogischen Einrichtungen der Stadt Walldorf formulierten Grundverständnis arbeiten. Gemeinsame Fortbildungen als Gesamtteam sowie regelmäßige Treffen stärken zudem das Gemeinschaftsempfinden und somit auch die Solidarität und Loyalität untereinander und für den Aufgabenbereich.

Die Arbeit in der Sprachförderung fordert von jeder Mitarbeiterin ein Höchstmaß an Flexibilität. Diese Bereitschaft, das hohe Maß an persönlichem Engagement und die großen Kompetenzen in den Bereich Empathie und Selbstreflexion sind die Herzstücke unseres Tuns.

9.3 Vernetzung

Im Leitbild der pädagogischen Einrichtungen der Stadt Walldorf ist folgende Aussage festgehalten:

„Unsere Einrichtungen kooperieren zur umfassenden Förderung unserer Kinder und zur Weiterbildung ihrer pädagogischen Arbeit

- regelmäßig miteinander
- mit Institutionen, Schulen, Fachdiensten, Therapeuten und örtlichen Gruppierungen.“

In diesem Sinne kooperieren wir mit

- Kindergärten und Schulen
 - regelmäßiger Austausch über den Sprachentwicklungsstand, das Lernverhalten, die Motorik und das Sozialverhalten der zu betreuenden Kinder
 - Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Elterngespräche beziehungsweise Austausch über erfolgte Elterngespräche
 - gegenseitiger Austausch beim Hinzuziehen anderer Fachdienste
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schülerbetreuung
 - im Bedarfsfall
 - bei Absprachen gemeinsamer Fort- und Weiterbildungen
- der Schulsozialarbeit
 - bei regelmäßigen Treffen zum allgemeinen Informationsaustausch
 - bei konkreter Zusammenarbeit im Bedarfsfall
- Fachdiensten
- anderen Gemeinden

10. Externe Rahmenbedingungen

10.1 Raumsituation

Die Sprachförderung ist seit vielen Jahren eine im pädagogischen Bereich fest etablierte und wertgeschätzte Einrichtung der Stadt Walldorf. Seit der ersten Konzeption aus dem Jahr 2006 hat sich die Zahl der in der Sprachförderung tätigen Mitarbeiterinnen von ursprünglich 5 auf heute 13 Mitarbeiterinnen erhöht. Zum aktuellen Zeitpunkt (Januar 2016) werden mehr als 270 Kinder beim Erwerb der Sprache Deutsch unterstützt.

Seit 2013 hat die Sprachförderung ein Büro in der Schillerschule zugewiesen bekommen. Hier hat die Leitung der Sprachförderung ihren festen Arbeitsplatz. Für die Mitarbeiterinnen stehen Schränke für Lehr- und Lernmaterial, Laptops und benötigtes Büromaterial zur Verfügung. Auch die Dienstbesprechungen und Teamtreffen finden hier statt. Die Sprachförderung fügt sich in den Alltag von Kindergärten und Schulen ein, berücksichtigt Stuhlkreise, Essenszeiten, Ausflüge, Projekte und Termine von Frühförderstellen und Heil- und Motopädagogen. Das begrenzt nicht nur das mögliche zeitliche Arbeitsfeld. Kindergärten und Ganztageschulen benötigen für die eigenen Belange oft mehr Raum, als ihnen zur Verfügung steht. Zudem werden in den Einrichtungen andere wichtige Bildungsangebote wie „Mama lernt Deutsch“, „SESISTA“ oder „Zahlenland“ gemacht, die neben den von den Kindergartengruppen benötigten Räumen zusätzliches Platzangebot fordern. In den Ganztageschulen stehen während der Schulzeit nur wenige mögliche Räume zur Verfügung. Diese werden im Bedarfsfall bei „sonstigen Angeboten“ (Sozialtraining, muttersprachlicher Unterricht, Zahnarztbesuch ...) auch von anderen Gruppen belegt, können also nicht verlässlich von den Mitarbeiterinnen der Sprachförderung genutzt werden.

Um allen angemeldeten Kindern eine sprachliche Förderung zu ermöglichen, arbeiten zum Teil drei Sprachförderkräfte parallel in einer Einrichtung. Da kann es durchaus passieren, dass die Sprachförderstunde auf dem Flur oder in einem fensterlosen Kämmerchen gehalten werden muss, weil es keinen geeigneten Raum mehr gibt. Wünschenswert wäre ein angemessener Unterrichtsraum mit ausreichend Platz für das benötigte Material in jeder Einrichtung.

10.2 Finanzen

Die Sprachförderung ist eine freiwillige Aufgabe, der sich die Stadt Walldorf seit Jahren widmet. Sie bietet diese im Bereich der Kindergärten und der Grundschulen an. Dabei hat der Gemeinderat sich bewusst dafür entschieden, bei der Sprachförderung keine Gebühren oder Entgelte zu erheben weil es wichtig ist, dass diejenigen, die hier Bedarf haben, ihn auch annehmen und nicht möglicherweise aus monetären Gründen ablehnen. Daher sind bei der Sprachförderung neben den Landeszuschüssen in einer Höhe von ca. 35.000 bis 40.000 € pro Jahr keine weiteren Einnahmen zu verzeichnen. Der Personalaufwand beläuft sich, bezogen auf das Jahr 2017, auf ca. 350.000 €, der Sachaufwand liegt insgesamt bei ca. 17.000 €, so dass ein Zuschussbedarf pro Jahr in einer Größenordnung von ca. 330.000 € entsteht.



Schillerschule

IV. Ausblick

Die Sprachentwicklung unserer Kinder ist von zentraler Bedeutung, weiß man doch heute, dass der Erwerb der Sprache eine herausragend wichtige Rolle bei der Entwicklung der gesamten Persönlichkeit spielt.

Gerade zum aktuellen Zeitpunkt gewinnt das Thema Sprachförderung mit Blick auf die vielen Flüchtlingskinder noch einmal mehr an Wichtigkeit. Um eine Zukunft in Deutschland haben zu können, ist das Beherrschen der deutschen Sprache unabdingbares Muss. Die in den Kindergärten gelebte alltagsintegrierte sprachliche Förderung bildet hierbei eine wichtige und unverzichtbare Grundlage. Durch das Fachwissen der Mitarbeiterinnen der Sprachförderung werden die Kinder gezielt und individuell angesprochen, unterstützt und weitergebildet.

Eine weitere zeitliche Ausdehnung der Förderdauer mit möglichst flexibler Handhabe wäre für die Umsetzung der Sprachförderstunden und den Lernerfolg der Kinder wichtig. Der sehr strukturierte Tagesablauf in den Ganztageschulen wie auch die heute durch und durch strukturierten Tage in den Kindergärten machen einen möglichst flexiblen Umgang mit den Förderzeiten für die Sprachförderung notwendig.

Die Sprachförderung der Stadt Walldorf beobachtet aufmerksam jede Weiterentwicklung in der Sprachwissenschaft sowie im Bereich der Sprachentwicklung und wird bei neuen Erkenntnissen ihre Arbeitsweise selbstverständlich anpassen. So setzen wir uns aktuell mit dem Thema Sprachförderung für Krippe-Kinder auseinander. Sollte die sprachliche Förderung von Zweijährigen nach den Methoden der Sprachförderung der Stadt Walldorf sinnvoll sein, wäre ein noch früherer Förderbeginn im Bereich der Krippe zu überlegen.



Sprachförderung der Stadt Walldorf
Telefon (0 62 27) 35-23 00, annette.eckert@walldorf.de, www.walldorf.de